

**Zeitschrift:** Schweizer Monat : die Autorenzeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur

**Band:** 100 (2020)

**Heft:** 1081

**Vorwort:** Editorial

**Autor:** Grob, Ronnie

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

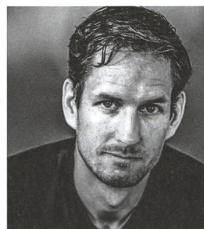
**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Editorial

*«Das sowjetische Volk ist materiell besser dran und geistig reicher.»*

Leonid Breschnew 1976 vor dem 25. Kongress der Kommunistischen Partei der Sowjetunion (KPdSU)



Ronnie Grob  
Chefredaktor

Leonid Iljitsch Breschnew war starker Raucher und Trinker und abhängig von Beruhigungsmitteln. Bereits 1974 stellten sowjetische Ärzte bei ihm eine beginnende Hirngefässverkalkung fest, es folgten mehrere Schlaganfälle und Herzinfarkte. Eine Neujahrsansprache 1979 an die sowjetische Jugend zeigt ihn mit schleppender Stimme und starrem Blick – ein Grossväterchen, das Kinder wohl eher beklemmt als begeistert. Weil aber niemand Breschnews Posten wollte und sich alle vor Veränderung fürchteten, wurde er immer wieder neu gewählt zum KPdSU-Generalsekretär und starb erst 1982 im Amt, im Alter von 76 Jahren.

In den USA, dem ehemaligen Gegner im Kalten Krieg, fordert nun ein 77-Jähriger einen 74-Jährigen um das Amt des Präsidenten heraus. Ihrem ersten TV-Duell beizuwollen, hat in etwa so viel Spass und Erkenntnisse mit sich gebracht wie ein Streit am Jasstisch im Altersheim. Repräsentiert von den beiden alten Herren mit den schwindenden Geisteskräften fühlen sich viele Wähler nicht; sie schreiten zur Wahl, um das andere, grössere Übel zu verhindern. Erfahrung ist an sich natürlich kein Nachteil. Im Präsidentschaftswahlkampf 1984 sagte der damals 73jährige Ronald Reagan grossmütig, er wolle das Alter nicht zu einem Wahlkampfthema machen: «Ich werde die Jugend und Unerfahrenheit meines Gegners nicht für politische Zwecke ausnützen.»

Die heutigen Vereinigten Staaten haben sehr wenig zu tun mit der damaligen Sowjetunion. Dennoch treibt mich die Frage um, ob wir es nicht vielleicht doch mit einer zu Ende gehenden Epoche der Vorherrschaft des freien, demokratischen Westens unter der Führung der USA zu tun haben. Denn eine Binsenweisheit aus dem Mafiafilm gilt auch für die Weltpolitik: Zeigt der alte Clanboss Schwäche, rangeln sich seine Konkurrenten um Vorherrschaft und stossen in die freien Machtbereiche hinein. Insbesondere die Länder in Europa müssen sich überlegen, wie sie sich in einem Konfliktfall ohne den Schutz des grossen Bruders in Übersee verhalten werden. Wie würde Russland reagieren, wenn es keinen Weltpolizisten USA mehr gäbe, wie China? Zieht sich die autoritär geführte Volksrepublik zurück und kümmert sich um lokale Herausforderungen (die traditionell sehr weit gefasst werden), oder wird sie sich empor schwingen wollen zu einer weltweiten Ordnungsmacht, die nicht mehr bieten will als Sicherheit, Ordnung und Arbeit?

Gerade in Europa – das hat die Coronakrise leider gezeigt – verteidigen die mit vielen Jahrzehnten an Wohlstand, Frieden, Freiheit und Demokratie gesegneten Nachkriegsgenerationen diese Errungenschaften nur noch halbherzig. Gefeiert in den Medien werden derzeit Politiker, wenn sie dirigistisch agieren und autoritär durchgreifen. China wird es mit Genugtuung zur Kenntnis nehmen. ↪